

Das CB Stadtmagazin zeigt im VII. Jahrgang Kunst in Cottbus. Wir begegnen alten und neuen Werken der verschiedenen Genres im öffentlichen oder privaten Raum, in Galerien oder in Museen oder eben auf dieser Seite. Diese Reihe gibt Gelegenheit, sich zur Kunstbetrachtung anregen zu lassen.

Hier ist Kunst in Cottbus (37): **Alexander Janetzko** „Masken“.



Alexander Janetzko, (1981 Altdöbern) ohne Titel, aus der Reihe „Masken“, 100 x 138 cm, Fotografie, Fine Art Injekt Print, 2013, im Erweiterungsbau der Sparkasse Spree-Neiße, Breitscheidplatz, Direktion Kredit

Repro: Jens Haberland

Einen Blick in eine uns fremde Welt gewährt uns der Cottbuser Fotograf und Künstler, der durch seinen Freund, den Cottbuser Maler und Grafiker Matthias Körner, Zugang zum Land Uganda und insbesondere zur Hauptstadt erhielt. Erst nach mehreren Besuchen und vielen entstandenen Freundschaften mit Bewohnern der Slums wagte sich Janetzko dort an die Farbfotografie. Die Masken, jede einzelne ein Unikat aus verschiedenen Dörfern aus ganz Ostafrika, die eigentlich für den Verkauf an Kunstsammler im Ausland erworben wurden, verstärken das Gefühl des Fremden, der tiefen Kultur. Dem gegenüber prescht der Motorradfahrer, unbeeindruckt von der gestellten Situation, am Fotografen vorbei. Auch der leger am Mast lehrende Mann mit Handy im Hintergrund - als stünde hier eine Telefonzelle - ist Zufall. So ergab sich eine Situation, die authentischer das oft gegensätzliche Leben in Uganda nicht zeigen kann.

Janetzko studierte bis 2008 an der Ostkreuzschule für Fotografie. Er ist Mitbegründer des „Forum künstlerische Bildmedien e.V.“ und der Fotografengemeinschaft „StandArt - Agentur für Fotografie“. Seit 2010 ist Janetzko Hausfotograf der Berlinale - Internationale Filmfestspiele Berlin. **Ha.**

Kunst in Cottbus - eine Reihe des regionalen Journals

C **DAS** **B** **STADTMAGAZIN**

Kunst
in Cottbus

JAN **FEB** MÄRZ 2014
VII. Jahrgang - Nr. 1

C **DAS** **B** **STADTMAGAZIN**



**Cottbuser
lieben's
fit und gesund**

Außerdem:

**Was „Lügensteine“
erzählen**

**Überlebenskisten aus
dem Großen Haus**

Sympathie mit Taeguk

www.cb-stadtmagazin.de

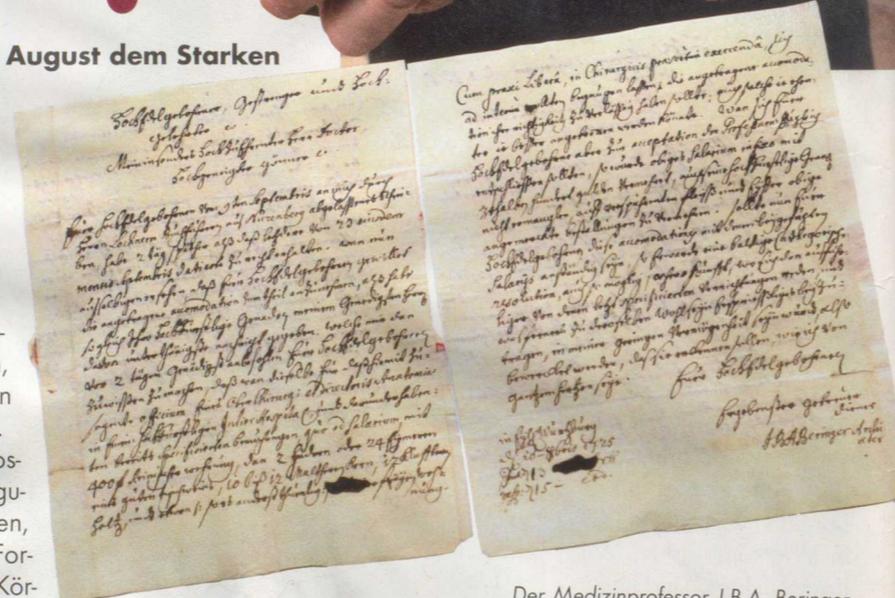
Fossil oder Fälschung? Matthias Körner hält ein echtes Fossil einer Schnecke neben einen Schnecken-Lügenstein. Heute sind die Fälschungen relativ leicht zu erkennen, Anfang des 18. Jahrhunderts waren solche Fossilien aber noch selten. Der Schwindel beschädigte das Ansehen von fortschrittlichen Wissenschaftlern wie Prof. Beringer



Fossilien-Steine lügen nicht. Oder?

Ein Cottbuser Lehrer hütete „Lügensteine“ im Archiv von August dem Starken

Ungewöhnliche Steine mit fossilen Abdrücken sind derzeit im Marstall im Branitzer Park zu sehen. Auf den ersten und auch auf den zweiten Blick sind es steinerne Zeugen aus Zeiten weit, weit bevor die Menschheit die Erde bevölkerte. Fossilien, wie sie heute zu Tausenden in den Museen zu sehen sind oder lagern. Doch diese Steine hier sind keine Fossilien, sondern Lügensteine. „Die Figurensteine, die ab 1725 auftauchten, gaben und geben bis heute den Forschern Rätsel auf“, erklärt Matthias Körner, Sprecher der Stiftung Fürst Pückler Museum Park & Schloss Branitz. Er nahm Kontakt zu Dr. Petra Hubmann vom Verein Beringers Lügensteine e.V. auf, die sich intensiv mit den mysteriösen Steinen beschäftigt und eine Ausstellung daraus machte. „Die Forscher nehmen an, dass die aufwändig hergestellten Steine wahre Stolpersteine für die aufkommenden und zunehmend beachteten Naturwissenschaften sein sollten. Die waren vielen Vertreter bisheriger Weltanschauungen ein Dorn im Auge. Die Fälschungen haben ihre Wirkung



Der Medizinprofessor J.B.A. Beringer unterhielt intensiven Kontakt zu hoch angesehenen Wissenschaftlern, wie hier zum Mediziner Johann Michael Glaschke

Vortrag:
„Neues über Beringer und über das Rätsel um die Lügensteine“
mit der Kuratorin Dr. Petra Hubmann am Mittwoch, 19. Februar, 18.30 Uhr, im Besucherzentrum Branitz. Dann auch mit Neuigkeiten über den Cottbuser Lehrer Christian Clodius!

nicht verfehlt und mächtigen Schaden angerichtet“, erzählt Matthias Körner. Der berühmte und fortschrittliche Würzburger Mediziner Johannes Bartholomäus Adam Beringer (1670 - 1738) untersuchte die in Eibelstadt bei Würzburg entdeckten Steine und beschrieb sie in seiner „Lithographia Wirceburgensis“. Damit wurde er offenbar zur Zielscheibe von Vertretern der bisherigen „Schöpfer-Modelle“. Oder war Professor Beringer gar selbst der Initiator dieses großen Schwindels? Was genau in den Jahren 1725 und 1726 geschah, bleibt bis heute eine kriminalistische Aufgabe. Fakt ist aber, dass die Steine damals mit ungeheurem Aufwand angefertigt wurden. Keine Arbeit eines Einzelnen oder gar als böser Scherz. Matthias Körner holte die Ausstellung nach Cottbus, denn

Deine eigenen Lügensteine

Zur Ausstellung „Lügensteine“ können Kindergruppen und Grundschulklassen eigene „archäologische Lügensteine“ entstehen lassen. Nach originalem Vorbild und mit viel Fantasie formen wir mit Salzteig. Anmeldungen und Informationen dazu unter Telefon: **(0355) 75 15 0** oder E-Mail: **info@pueckler-museum.de**

es gibt auch eine Verbindung zu dieser Stadt: „Der Cottbuser Lehrer Christian Clodius (1694 - 1775) war in der Sammlung des Kurfürsten August des Starken in Dresden tätig“, weiß Matthias Körner. „Der Kurfürst schickte nach der Entdeckung der Figurensteine sofort seinen Leibarzt Heinrich Heuchler nach Würzburg, um diese Raritäten für seine Sammlung zu holen. Welche Rolle der Cottbuser Archivar dabei spielte, liegt noch weitestgehend im Dunklen. Denn die Dresdener Steine wurden noch nicht gefunden.“ Vielleicht führen die Spuren des Cottbuser Lehrers ja zu den fehlenden Steinen? Hier könnten weitere Antworten liegen. Weit über 2 000 dieser Fossilien tauchten

damals nach und nach auf, mit immer merkwürdigeren Abdrücken. Bis heute haben die Forscher erst 507 Steine entdeckt, die in 13 deutschen Städten sowie in Haalem (Holland), Oxford (England), Wien und Graz (Österreich) verstreut sind. Beringer selbst muss die wahre Identität bereits schnell angezweifelt haben. Immer abstruser wurden die vermeintlich versteinerten Abdrücke von Tieren und Pflanzen. Aber auch nachdem die Steine als Fälschungen entlarvt worden waren, blieb Beringer bis zu seinem Tode eine hoch angesehene Persönlichkeit. Umso mysteriöser ist es, dass heute keine einzige bildliche Abbildung von ihm existiert und er schon im Nachruf diffamiert wurde. Wer hatte ein so großes Interesse, diesem Mann (auch nachträglich) zu schaden? Die Sensation hat den kleinen Weinort Eibelstadt berühmt gemacht. Der „Lügenstein-Weg“ am Kapellenberg ist ein beliebter Lehrpfad und Ausflugsort. Wissenschaftler auf der ganzen Welt beschäftigen sich immer wieder mit diesem Rätsel um die Lügensteine vom Eiblstädter Kapellenberg. „Die Forschungen sind keineswegs abgeschlossen. Aber die jüngsten Erkenntnisse der Kuratorin Dr. Petra Hubmann bringen etwas mehr Licht ins Dunkel“, so Matthias Körner.

Ergänzt hat er die Ausstellung mit Fossilien aus den Städtischen Sammlungen. „Wir wollen den Besuchern hier einmal direkt die Unterschiede zwischen den berühmten Fälschungen und echten Fossilien zeigen. Aber wir stellen auch den Verein vor, der sich um die weitere Aufklärung rund um die Lügensteine bemüht. Vielleicht können wir Cottbuser ja ein Quäntchen dazu beitragen...“ **Jens Haberland**

